

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Institut für Konjunkturforschung

WOCHENBERICHT

33. Jahrgang

Berlin, den 26. August 1966

A 22127 C

Nummer 34

Die Anlagepolitik der Lebensversicherungen und Pensionskassen in der Bundesrepublik

Die Vermögensanlagen¹⁾ aller privaten Versicherungsunternehmen²⁾ in der Bundesrepublik Deutschland haben sich in den letzten fünf Jahren mehr als verdoppelt³⁾ und belaufen sich gegenwärtig auf über 50 Mrd. DM. An diesen Vermögensanlagen haben die Lebensversicherungen und Pensionskassen — im folgenden auch zusammenfassend Kapitalversicherungen genannt — einen Anteil von knapp 80 vH. Die Höhe dieses Anteils erklärt sich aus dem verschiedenartigen Versicherungsschutz, den die einzelnen Versicherungszweige anbieten; hieraus ergeben sich Unterschiede in der Beitragsstruktur und der Rangfolge der Anlageprinzipien.

Der Versicherungsschutz der Schaden-, Unfall- und Rückversicherungsunternehmen ist überwiegend auf einen „Eventualbedarf“ abgestellt. Die Beitragshöhe wird daher entscheidend durch die Risikoprämie beeinflusst, und da es ungewiß ist, ob und gegebenenfalls wann der Versicherungsfall eintritt, ist hier die Sicherstellung einer ständigen Zahlungsbereitschaft das primäre Prinzip der Anlagepolitik. Demgegenüber müssen die Kapitalversicherungen bei der Kalkulation ihrer Beiträge davon ausgehen, daß fast alle abgeschlossenen Verträge auch Leistungen erfordern werden. Die Unternehmen müssen daher jene Mittel während der Vertragsdauer ansammeln, die bei Ablauf des Versicherungsvertrages in Form einer einmaligen oder periodisch wiederkehrenden Leistung ausbezahlt sind. Neben dem Risikosatz, der jene Versicherungsfälle abdecken soll, die vor Ablauf der Versicherungsdauer eintreten, enthalten daher die Beiträge der Kapitalversicherungen zusätzlich einen Sparbetrag. Da die Versicherungs-

verträge fast ausnahmslos über eine lange Laufzeit abgeschlossen und die Sterblichkeit — und damit der künftige Auszahlungsbedarf — mit hinreichender Zuverlässigkeit antizipiert werden kann, stellt die Liquidität ein vergleichsweise geringes Problem für die Kapitalversicherungen dar. Die Versicherungsunternehmen legen daher — unter Beachtung des Prinzips der Sicherheit — den überwiegenden Teil der ihnen zufließenden Beiträge vermögenswirksam an. Dabei haben sie das Kriterium der Rentabilität insofern zu beachten, als die Unternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern können, indem sie aus höheren Vermögenserträgen den Versicherungsnehmern höhere Gewinnbeteiligungen gutschreiben.

Die Entwicklung der Beitragszahlungen

Da im Jahre 1948 der Altbestand an Versicherungsverträgen beträchtlich reduziert worden ist, setzt sich der Vertragsbestand heute überwiegend aus jungen Verträgen zusammen. Eine solche Struktur bedeutet, daß den Versicherungen mehr Mittel zufließen, als durch den Vertragsablauf beansprucht werden.

Im vergangenen Jahr erzielten die Kapitalversicherungen einen überdurchschnittlich starken Neuzugang, der zu einem erheblichen Teil auf die Heraufsetzung der Pflichtgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung zurückzuführen ist. Da der Gesetzgeber bei Abschluß entsprechender Lebensversicherungen einen monatlichen Mindestbeitrag von 168,— DM forderte, hat sich auch die durchschnittliche Vertragssumme gegenüber den Vorjahren erhöht: Insgesamt wurden aus diesem Anlaß mehr als 80 000 Verträge mit einer durchschnittlichen Versicherungssumme von knapp 40 000,— DM abgeschlossen.

¹⁾ Ohne Bargeld, Sicht- und Termineinlagen.

²⁾ Ohne Krankenversicherungen, Sterbekassen und unter Landesaufsicht stehende Pensionskassen.

³⁾ Jeweils Jahresende und in Mrd. DM; 1960 24,2; 1962 32,1; 1964 41,4; 1965 46,8.

Zwar dürften in diesem Jahr nicht die Zuwachsraten im Neugeschäft erreicht werden, die im Vorjahr erzielt worden sind (neuabgeschlossene Versicherungssumme: 1965 + 26,9 vH; 1. Halbjahr 1966 + 7,5 vH). Doch kann wegen der guten Geschäftsergebnisse im vergangenen Jahr und wegen der derzeit günstigen Struktur des Vertragsbestandes damit gerechnet werden, daß das Beitragsaufkommen im Jahre 1966 wiederum stärker zunimmt als die Zahlungen für Versicherungsfälle und den Kapitalversicherungen somit mehr Mittel zur Neuanlage zur Verfügung stehen als 1965. Einschließlich der Mittel, die den Unternehmen aus dem Verkauf von Anlagen sowie aus Kredittilgungen zufließen, wird sich der Bruttozugang an Vermögen (Mittelaufkommen) bei den Kapitalversicherungen in diesem Jahr voraussichtlich auf 7,1 Mrd. DM belaufen, gegenüber 6,2 Mrd. DM im Jahre 1965.

Die Anlagepolitik der Kapitalversicherungen

Die Anlagedispositionen der einzelnen Unternehmen werden zwar durch regionale Besonderheiten, internationale Beziehungen, Verbindungen zu bestimmten Körperschaften oder Berufsgruppen u. a. beeinflußt; entscheidend für die Anlagepolitik aller Kapitalversicherungen ist jedoch das Mittelaufkommen und bei einigen Anlagearten außerdem die jeweilige Kapitalmarktsituation.

Zum Verhalten der Kapitalversicherungen bei der Anlage der ihnen zufließenden Mittel wurde folgende Hypothese aufgestellt und ökonomisch geprüft: Der Neuerwerb wird bei den einzelnen Vermögensanlagen der Kapitalversicherungen mit unterschiedlicher Stärke vom gesamten Mittelaufkommen und von der Kreditnachfrage anderer Unternehmen beeinflußt, die sich ihrerseits am Kapitalmarktklima orientieren. Als Maßstab für die am Kapitalmarkt jeweils herrschende Situation wurde bei dieser Untersuchung die Effektivverzinsung umlaufender Pfandbriefe angesehen. Für den zeitlichen Zusammenhang zwischen Vermögensanlage und Mittelaufkommen wurde angenommen,

daß die zur Anlage geeigneten Mittel in demselben Zeitraum angelegt werden, in welchem sie den Versicherungsunternehmen zufließen. Dagegen ließ sich über den zeitlichen Zusammenhang zwischen der Vermögensform, in der die Mittel angelegt werden, und der Lage am Kapitalmarkt a priori keine Aussage machen; hier können technische bzw. institutionelle Gegebenheiten einen „lag“ bewirken. Daher wurde die Zinsreihe gegenüber den Zeitreihen der anderen Anlagearten bei der Analyse nach beiden Seiten verschoben und jene Konstellation der Variablen gesucht, bei welcher der Korrelationskoeffizient den maximalen Wert erreicht. Da die Variablen ausnahmslos starke Saisonschwankungen aufweisen, wurden zusätzlich drei Saisonvariable als Regressoren in die Analyse einbezogen und das Mittelaufkommen exogen saisonbereinigt (Bundesbankverfahren). Der maximale Korrelationskoeffizient fiel bei allen untersuchten Vermögensanlagen und Wirtschaftsbereichen an, wenn der Zins den anderen Größen um eine Zeiteinheit (Quartal) vorausleitet⁴⁾.

Für die Prognose auf der Basis der ermittelten Regressionsgleichung gelten folgende Annahmen: Gegenüber dem jeweiligen Vorjahrszeitraum steigt das Mittelaufkommen in allen Quartalen gleich stark (+ 15 vH); die Effektivverzinsung der umlaufenden Pfandbriefe wird für das dritte und vierte Quartal 1966 auf 7,8 % bzw. 7,9 % geschätzt.

Die Analyse für die Jahre 1958 bis 1965 führte zu folgenden Ergebnissen: Der Neuerwerb von Grundvermögen und Wertpapieren richtet sich überwiegend am Mittelaufkommen aus und wird durch die Kapitalmarktlage nicht beeinflußt. Dagegen geht die Gewährung von Schuldscheindarlehen bei angespanntem Kapitalmarkt zurück. Die Auszahlung von Hypotheken wiederum erhöht sich bei hohem Zins.

⁴⁾ Zur Beurteilung der Signifikanz der Autokorrelation der Residuen („lag“ eins) und zur Aufstellung der Konfidenzintervalle der Parameter (t-Verteilung nach Student; n-k = 26 Freiheitsgrade) wurde eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 % gewählt.

Brutto-Vermögensbildung der Lebensversicherungen und Pensionskassen¹⁾

	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966 ⁵⁾
in Mill. DM								
Grundvermögen ²⁾	245,0	274,5	455,6	481,5	574,5	599,8	740,3	900
Wertpapiere	835,9	788,7	732,7	997,0	1 142,5	1 268,2	1 413,5	1 650
Schuldscheindarlehen ³⁾	1 626,6	1 395,6	1 542,6	1 791,0	1 749,4	1 912,8	2 089,4	2 050
Hypotheken ⁴⁾	481,6	759,1	1 013,9	958,8	1 119,8	1 417,3	1 737,3	2 300
Beteiligungen usw.	80,9	94,0	108,3	131,1	133,4	158,3	179,3	200
Vermögensbildung insgesamt	3 270,0	3 311,9	3 853,1	4 359,4	4 719,6	5 356,4	6 159,8	7 100
in vH								
Grundvermögen ²⁾	7,5	8,3	11,8	11,0	12,2	11,2	12,0	12,7
Wertpapiere	25,6	23,8	19,0	22,9	24,2	23,7	23,0	23,2
Schuldscheindarlehen ³⁾	49,7	42,2	40,1	41,1	37,1	35,7	33,9	28,9
Hypotheken ⁴⁾	14,7	22,9	26,3	22,0	23,7	26,4	28,2	32,4
Beteiligungen usw.	2,5	2,8	2,8	3,0	2,8	3,0	2,9	2,8
Vermögensbildung insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

¹⁾ Nur größere Pensionskassen, auf die rund drei Viertel des Bruttozugangs entfallen. — ²⁾ Neuerwerb und Bauausführungen. — ³⁾ Einschl. nicht durch Grundpfandrechte gesicherte Darlehen. — ⁴⁾ Einschl. Grund- und Rentenschuldforderungen. — ⁵⁾ Eigene Schätzungen.
 Quellen: Veröffentlicht. des Bundesaufsichtsamtes für das Versicherungs- und Bausparwesen, Jahresberichte des Verbandes der Lebensversicherungsunternehmen, Monatsberichte der Deutschen Bundesbank. Gebietsstand: Bundesrepublik einschl. Berlin (West), seit 1960 einschl. Saarland.

Determinanten der Brutto-Vermögensbildung der Lebensversicherungen und Pensionskassen 1)
a Koeffizienten; b Konfidenzintervalle

		Konstante	Saisonvariable			Zins ⁵⁾ t-1	Mittelaufkommen ⁶⁾	Korrelationskoeffizient	Autokorrelation der Residuen ⁷⁾
			II.	III.	IV.				
			Quartal						
Grundvermögen ²⁾	a	135,60	11,04	27,67	59,82	4,57	0,15	0,958	N
	b	+ 134,26	+ 15,11	+ 15,16	+ 15,11	+ 22,20	+ 0,02		
Wertpapiere	a	138,60	55,06	38,67	0,87	27,48	0,23	0,915	N
	b	+ 267,59	+ 30,12	+ 30,22	+ 30,11	+ 44,24	+ 0,04		
darunter Rentenwerte	a	178,67	54,59	23,21	12,96	27,51	0,21	0,920	N
	b	+ 245,20	+ 27,60	+ 27,69	+ 27,59	+ 40,54	+ 0,04		
Schuldscheindarlehen ³⁾	a	742,92	89,09	16,47	105,64	103,46	0,31	0,941	N
	b	+ 346,03	+ 38,95	+ 39,08	+ 38,93	+ 57,21	+ 0,05		
Hypotheken ⁴⁾	a	839,64	28,43	63,67	117,91	113,47	0,32	0,978	N
	b	+ 215,94	+ 24,31	+ 24,39	+ 24,30	+ 35,70	+ 0,03		
darunter an Wohnungswirtschaft ⁴⁾	a	820,35	27,77	55,50	97,66	108,55	0,31	0,979	N
	b	+ 198,71	+ 22,37	+ 22,44	+ 22,36	+ 32,85	+ 0,02		

1) Nur größere Pensionskassen, auf die rund drei Viertel des Bruttozugangs entfallen. — 2) Neuerwerb und Bauausführungen. — 3) Einschl. nicht durch Grundpfandrechte gesicherte Darlehen. — 4) Einschl. Grund- und Rentenschuldforderungen. — 5) Effektivverzinsung umlaufender Pfandbriefe. — 6) Beitragseingang einschl. Einnahmen aus Verkauf von Anlagen, Kreditilligen usw., abzüglich Zahlungen für Versicherungsfälle, Kosten usw. (Ausgangswerte in Mill. DM). — 7) Test nach R. L. Anderson; „lag“ eins; N = nicht signifikant.
Quellen: s. erste Tabelle.

Seit 1961 weist der *Neuzugang von Grundstücken und Gebäuden* bei den untersuchten Unternehmen einen auffallend konstanten Anteil am neuangelegten Vermögen auf. Der Neuzugang an Grundvermögen wird daher bei den Kapitalversicherungen in diesem Jahr knapp 0,9 Mrd. DM betragen.

Bei der Analyse des Verhaltens der Kapitalversicherungen beim *Neuerwerb von Wertpapieren* wurden der Bruttozugang aller Papiere zusammen, d. h. also der festverzinslichen Wertpapiere, Aktien, Investmentzertifikate und sonstigen Valoren, und getrennt davon allein die Anlage in Rentenwerten untersucht. Auch hier ergab sich, daß die Entwicklung der Neuanlage in Wertpapieren überwiegend durch die Entwicklung des Mittelaufkommens bestimmt wird. Die oft aufgestellte These, die Kapitalversicherungen würden in den Zeiten eines hohen Zinses weniger Wertpapiere — insbesondere Rentenwerte — erwerben als in Zeiten niedrigen Zinses, wurde nicht bestätigt. (Beide Zinskoeffizienten, die den Einfluß des Zinses auf die beiden abhängigen Variablen ausdrücken, sind bei der unterstellten Irrtumswahrscheinlichkeit nicht signifikant von Null verschieden.)

Anhand der ermittelten Regressionsgleichung wird geschätzt, daß die Kapitalversicherungen in diesem Jahr Wertpapiere in Höhe von gut 1,6 Mrd. DM neu erwerben, von denen etwa 1,3 Mrd. DM auf Rentenwerte entfallen.

Der Anteil der *Schuldscheindarlehen*³⁾ am Anlagezugang der Kapitalversicherungen hat sich in den letzten Jahren nahezu kontinuierlich verringert; diese haben damit ihre beherrschende Stellung unter den Vermögensanlagen verloren. Voraussichtlich setzt sich diese Entwicklung in diesem Jahr fort. Die Regressionsanalyse ergibt, daß der Bruttozugang aller Schuldscheindarlehen bei hohem Zins geringer ist als bei niedrigem Zins. Dieses Ergebnis über-

rascht. Die Effektivverzinsung der Schuldscheindarlehen liegt im allgemeinen etwa 1/2 % über der der festverzinslichen Wertpapiere und ist auch höher als die der Hypotheken, da bei dieser Anlageart die Bearbeitungs- und Verwaltungskosten hoch sind. Zwar ist der Liquiditätsstatus der Schuldscheindarlehen niedriger als der von Wertpapieren, da aber die Kapitalversicherungen den größten Teil ihrer Mittel langfristig anlegen können, dürfte dieser Aspekt keine große Bedeutung für die Anlage-dispositionen haben. Denn die Institute verfügen über einen erheblichen Bestand an Wertpapieren, der in hohem Maße fungibel ist. Es läßt sich also nicht aus den Prinzipien ihrer Anlagepolitik erklären, warum die Versicherungen bei angespanntem Kapitalmarkt weniger Forderungen aus Schuldscheindarlehen erwerben. Daher muß vermutet werden, daß die Nachfrage der Kreditnehmer zinsempfindlich ist; d. h. sie geht bei hohem Zins zurück. Ungeklärt bleibt jedoch, ob eine grundsätzliche Zinsempfindlichkeit der Nachfrage vorliegt, oder ob die Wirtschaftsbereiche bei angespannter Wirtschaftslage nur kurzfristige Kredite aufnehmen und diese später, bei niedrigem Zins, konsolidieren.

In der Berichtszeit ist der Anteil der *Hypothekendarlehen*⁶⁾ am Bruttozugang aller Vermögensanlagen gestiegen. Während sich für jene Mittel, die in den Nicht-Wohnungsbau fließen, ein Zusammenhang mit dem Zinsniveau nicht nachweisen läßt, nimmt die Auszahlung von Hypotheken an die Wohnungswirtschaft bei hohem (niedrigem) Zins zu (ab). Auch wenn der weitaus größte Teil dieser Mittel zur Finanzierung von Wohnungsbauinvestitionen herangezogen wird, steht die positive Zinsreagibilität der Hypothekennachfrage nicht im Widerspruch zur negativen Zinselastizität der Investitionen im Wohnungsbau⁷⁾: Die Wettbewerbssituation der Kapitalversicherungen auf dem Markt für erststellige Wohnungsbaukredite ist gegenüber den anderen institutionellen Trägern des Real-

5) Einschließlich nicht hypothekarisch gesicherte Darlehen sowie „sonstige Forderungen gegen beteiligte Firmen“ der Pensionskassen.

6) Einschließlich Grund- und Rentenschuldforderungen.
7) Vgl. Wochenbericht des DIW Nr. 48/1965.

kredites bei hohem Zins günstiger als bei niedrigem Zins. Vernachlässigt man die Konkurrenzbeziehungen zwischen erststelligen und nachrangigen Wohnungsbaudarlehen und berücksichtigt man die Zinsempfindlichkeit der Wohnungsbauinvestitionen, so entscheiden die Darlehenskonditionen der einzelnen Realkreditinstitute über deren Kreditabsatz. Für die Pfandbriefinstitute ist der Kapitalmarktzins ein Datum; er bestimmt die Refinanzierungskosten und damit die Konditionen für die Hypotheken⁸⁾. Auch die Hypothekenkonditionen der Sparkassen hängen — wenn auch nur mittelbar — vom Kapitalmarktzins ab, da sich die Refinanzierungskosten der Institute (Spareinlagenzins) am Kapitalmarktzins orientieren. Für die Versicherungen sind dagegen die Konditionen ihrer Refinanzierungsmittel durch die Kalkulation der Prämien auf 3 bis 3,5 % fixiert. Zwar werden sich die von den Kapitalversicherungen für Hypotheken geforderten Bedingungen stets weitgehend dem Kapitalmarktzins nähern, aber bei angespannter Kapitalmarktsituation, die zumeist mit einem hohen Diskontsatz und damit hohem Zins

für Spareinlagen verbunden ist, sind sie wegen der niedrigen Refinanzierungskosten gegenüber den anderen Instituten im Vorteil. Daher hat sich in Perioden angespannten Kapitalmarktes der Anteil der von Kapitalversicherungen ausgeliehenen Hypotheken an der Finanzierung des Wohnungsbaues erhöht.

Wegen der negativen Zinsreagibilität der Nachfrage nach Schuldscheindarlehen und des Wettbewerbsvorteils der Kapitalversicherungen beim Absatz von Hypotheken werden die Kapitalversicherungen in diesem Jahr weniger Schuldscheindarlehen als Hypotheken gewähren. Im einzelnen können folgende Ergebnisse erwartet werden: Der Bruttozugang an Schuldscheindarlehen wird von 2,1 Mrd. DM auf nahezu 2,0 Mrd. DM zurückgehen, dagegen wird die Auszahlung von Hypotheken von 1,7 Mrd. DM auf 2,3 Mrd. DM steigen (davon Wohnungsbau: 2,1 Mrd. DM). Insgesamt werden die Kapitalversicherungen in diesem Jahr dem Wohnungsbau (einschließlich Neuzugang an Grundvermögen, ohne Pfandbriefverkauf) Kredite in Höhe von 3,0 Mrd. DM gewähren, gegenüber 2,3 Mrd. DM im Jahre 1965.

8) Vgl. Wochenbericht des DIW Nr. 36/1965.

Der private Verbrauch in der Bundesrepublik im ersten Halbjahr 1966

Die lebhafteste Ausgabensteigerung der privaten Haushalte, die im vergangenen Jahr die konjunkturelle Entwicklung gestützt hatte, setzte sich auch Anfang dieses Jahres fort. Mit der nachlassenden Einkommensausdehnung zeigte sich aber im zweiten Quartal auch beim privaten Verbrauch eine deutliche Abschwächungstendenz. Während die Ausgaben im ersten Quartal dieses Jahres noch um rd. 10 vH höher waren als in der gleichen Zeit 1965, betrug die Zuwachsrate im zweiten Quartal nur noch 7,4 vH. Allerdings verursachte der diesjährige frühere Ostertermin gewisse Ausgabenverlagerungen und verstärkte den Rückgang der Wachstumsrate. Im ersten Halbjahr kauften die Haushalte für reichlich 10 Mrd. DM mehr Waren und Dienste als

in der gleichen Zeit 1965. Dieser Steigerungsbetrag ist noch geringfügig höher als der entsprechende Mehrbetrag von 1965. Die Gesamtausgaben hatten jedoch eine etwas geringere Zuwachsrate in der Zeit von Januar bis Juni. Der Höhepunkt der jüngsten Konsumkonjunktur ist also überschritten, wenn auch die Expansion des privaten Verbrauchs noch die des Sozialproduktes leicht übertreffen dürfte.

In den Umsätzen des Einzelhandels, einem wichtigen Indikator für die Verbrauchsentwicklung, spiegelt sich die Verlangsamung der Nachfrageexpansion wider; die Zuwachsraten gingen von 10,4 vH im ersten Quartal auf 5,8 vH im zweiten Quartal zurück. Allerdings ergibt die durch die beweglichen Feste bedingte unterschiedliche Ausga-

Der private Verbrauch im Bundesgebiet¹⁾

Verwendungszweck	1965	1965		1966 1. Hj.	1965				1966	
		1. Hj.	2. Hj.		1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Werte in Mrd. DM										
Nahrungs- und Genußmittel ²⁾	88,2	41,4	46,8	44,5	19,7	21,7	22,5	24,3	21,4	23,1
Kleidung, Schuhe	30,9	13,7	17,2	14,7	6,1	7,6	7,0	10,2	6,8	7,9
Wohnung ³⁾	34,1	16,7	17,4	19,0	8,6	8,1	8,4	9,0	9,8	9,2
Sonstige Waren und Dienstleistungen ⁴⁾	102,4	47,6	54,8	51,5	22,8	24,8	25,1	29,7	24,9	26,6
Insgesamt	255,6	119,4	136,2	129,7	57,2	62,2	63,0	73,2	62,9	68,8
Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH										
Nahrungs- und Genußmittel ²⁾	8,2	6,7	9,6	7,6	4,3	9,0	9,2	10,0	8,5	6,7
Kleidung, Schuhe	11,2	12,3	10,3	7,3	9,1	14,9	15,7	7,6	12,3	3,2
Wohnung ³⁾	10,0	9,9	10,1	13,7	10,3	9,5	10,5	9,8	13,8	13,5
Sonstige Waren und Dienstleistungen ⁴⁾	10,7	10,7	10,7	8,3	10,1	11,2	10,6	10,8	9,4	7,2
Insgesamt	9,8	9,3	10,2	8,7	7,9	10,7	10,5	9,9	10,1	7,4

¹⁾ Berechnung des DIW, einschl. Berlin (West); vorläufig. — ²⁾ Einschl. Verzehr in Gaststätten. — ³⁾ Einschl. Heizung und Beleuchtung. — ⁴⁾ Einschließlich Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter.

benhäufung in den beiden Jahren bei dieser Betrachtungsweise ein verzerrtes Bild. Wird dieser saisonale Einfluß durch eine Zusammenfassung zu Zweimonatsabschnitten ausgeschaltet, so zeigt sich ein kontinuierliches Absinken der Zuwachsraten von 9 vH auf 7 vH bis zur Jahresmitte. Dahinter stehen recht unterschiedliche Teilentwicklungen in einzelnen Zweigen und Bedarfsgebieten.

Im Gegensatz zur Gesamtentwicklung wuchsen die Umsätze im Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf fast stetig zunehmend, ein Zeichen für eine noch ungeminderte Bereitschaft der Verbraucher, die Ausstattung ihrer Haushalte in wachsendem Maße zu vervollkommen bzw. qualitativ zu verbessern. Die Nachfrage richtete sich besonders

Veränderung der Einzelhandelsumsätze ¹⁾
Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH

Warenbereich	Jan./ Febr.	März/ April	Mai/ Juni	1. Hj.
Einzelhandel insgesamt	9,0	7,9	7,1	7,9
davon: Nahrungs- u. Genußmittel, Gemischtwaren	7,2	8,4	8,0	7,9
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	12,0	6,2	4,7	7,3
Hausrat u. Wohnbedarf	8,8	9,6	10,1	9,5
Übriger Einzelhandel	9,4	8,1	6,6	8,0

¹⁾ Berechnet nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden.

auf Haushaltswaren aus Metall und Kunststoffen, Möbel und nach wie vor auf elektrische Großgeräte. Da sich der Preisauftrieb für diese Artikel im Laufe der sechs Monate verlangsamt, dehnte sich der reale Verbrauch noch stärker aus.

Im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln folgte einer kräftigen Ausgabenzunahme im März und April bis zur Jahresmitte wieder ein leichtes Verhalten im Steigerungstempo. Hier beeinflussten vor allem die bis April stark und erst seit Mai allmählich schwächer gestiegenen Preise den Ausgabenbetrag, real wuchs die Nachfrage im Verlaufe des halben Jahres um durchschnittlich 2,5 bzw. 3,5 und 4,0 vH.

Die im Gesamtdurchschnitt des Einzelhandels zum Ausdruck kommende Wachstumsverlangsamung geht im wesentlichen auf die Entwicklung in den beiden anderen Gruppen, den Einzelhandel mit „Bekleidung, Wäsche und Schuhen“ und den „übrigen Einzelhandel“ zurück. Im vergangenen Jahr hatten die Verbraucher ihre Ausgaben für Bekleidung so stark erhöht, daß eine Abschwächung in diesem Jahr zu erwarten war. Nach einem noch beachtlichen Umsatzerfolg im Frühjahr ging schließlich das Expansionstempo wegen der schwächer werdenden Ausgabensteigerung der Verbraucher deutlich zurück. Nach neuesten Meldungen scheint diese Entwicklung weiter bis in den August hinein angehalten zu haben.

Die Entwicklung im Einzelhandel mit „übrigen Waren“ ist wieder das Ergebnis von recht differenzierten Nachfrageveränderungen. So machte z. B. eine offenbar gute Eindeckung mit Brennstoffen um

die Jahreswende größere Mehrausgaben für nachfolgende Zusatzkäufe kaum erforderlich. Außerdem dürften sich Preisermäßigungen bei leichtem Heizöl in der Entwicklung der Umsatzbeträge niederschlagen haben. — Besonders zur Jahresmitte verringerte sich das Umsatzwachstum in weiteren wichtigen Zweigen, so z. B. im Handel mit Rundfunk- und Fernsehgeräten, mit Fotoartikeln, Schmuckwaren sowie mit Lederwaren und Galanteriewaren. Auch der Handel mit Personenkraftwagen ist in diesem Zusammenhang zu nennen; hier scheint sich nicht nur aus saisonalen Gründen, sondern vor allem auch infolge erwarteter Preiserhöhungen die Nachfrage stärker auf die ersten Monate des Jahres verlagert zu haben. Diese Vermutung wird durch die Entwicklung der Zulassungszahlen (Jan./Febr. + 14,6 vH, März/April + 7,6 vH, Mai/Juni + 1,6 vH) bestärkt. Im ganzen Halbjahr ist der Umsatzzuwachs bei Personenkraftwagen vermutlich nicht geringer als vor einem Jahr gewesen. — Im Handel mit Artikeln des Kulturbedarfs, mit pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen und auch mit Papierwaren und Druckereierzeugnissen hat sich die Nachfrageentwicklung kaum verändert. Auffallend stark sind die Umsätze im Handel mit Waren zur Freizeitgestaltung, wie Sport- und Campingartikeln, gestiegen.

Es ist anzunehmen, daß sich die Warenkäufe der privaten Haushalte bei den übrigen Lieferantebereichen ähnlich wie beim Einzelhandel entwickelt haben. Dies ist vor allem aus Angaben des Konsumgütergroßhandels zu schließen. Die Umsätze des Handwerks sind noch nicht bekannt.

Die beobachteten Beruhigungstendenzen scheinen den Einzelhandel, dessen Bestelltätigkeit noch Anfang des Jahres — offenbar in Erwartung einer anhaltenden Verbrauchssteigerung — sehr rege gewesen war, nun zu größerer Vorsicht veranlaßt zu haben. Bei wachsendem Lagerbestand wird mit Zurückhaltung disponiert; für die Verbrauchsgüterindustrie hat dies im Durchschnitt der Monate Mai und Juni zu einem Rückgang der Auftragseingänge gegenüber dem Vorjahr geführt. Wenn hierbei auch der Warenbereich Bekleidung ein sehr großes Gewicht hat, so waren auch andere Industriezweige betroffen. Es zeigt sich, daß die Verlangsamung der Verbrauchsausdehnung relativ schnell auf den produzierenden Bereich eingewirkt hat.

In den Monaten Juli und August ist allen Anzeichen nach die Verbrauchernachfrage im Handel kaum stärker gestiegen als bisher. Die Ergebnisse im Schlußverkauf zeigen, daß die Kaufneigung der Haushalte unterschiedlich, im ganzen aber nicht sehr ausgeprägt gewesen ist. Das außerordentlich gute Vorjahrsergebnis konnte nur mit Mühe übertroffen werden.

Die Verbraucherausgaben für Dienstleistungen dürften stärker zugenommen haben als die Ausgaben für Warenkäufe. Diese Entwicklung wird jedoch vor allem beträchtlichen Preissteigerungen zuzu-

schreiben sein. Für Wohnungsmieten mußten durchschnittlich fast 9 vH — 1965 waren es rd. 6 vH — mehr als vor einem Jahr bezahlt werden. Bei den übrigen Dienstleistungen haben sich die Preise durchschnittlich im ersten Quartal um reichlich 5 vH, im zweiten um reichlich 6 vH erhöht, während die Steigerungen in der gleichen Zeit des Vorjahres in beiden Quartalen rd. 3 vH ausmachten. Weitere Verlagerungen in der Ausgabenstruktur zu den Dienstleistungen hin dürften sich mit der Reisetätigkeit vollzogen haben. Einzelne Indikatoren deuten darauf hin, daß die Verbrauchsausdehnung in diesem Bedarfsbereich sehr rege ist. So weist die Umsatzindexziffer für das Beherbergungsgewerbe, die die tatsächliche Entwicklung eher noch zu schwach widerspiegelt, eine Steigerung im ersten Halbjahr um reichlich 8 vH aus, davon für Beherbergung allein fast 13 vH und für Verpflegung fast 7 vH. Die Preiserhöhungen für die Dienstleistungen dieses Bereichs werden mit reichlich 4 vH angegeben, so daß mit einer beträchtlichen realen Verbrauchs-

steigerung gerechnet werden kann. Überdies lassen verschiedene Berichte auf eine deutliche Ausdehnung des Reisetroms in das Ausland schließen.

Diese erste Schätzung des privaten Verbrauchs für das zweite Quartal kann sich, wenn erst vollständige Daten vorliegen, als zu niedrig erweisen. Die Tendenz ist jedoch eindeutig: Mit der verminderten Einkommensausdehnung hat nicht nur das Sparen an Intensität verloren, sondern die privaten Haushalte sind auch in ihrer Einkommensverausgabung vorsichtiger geworden. Vorerst wird eine weitere Verlangsamung in der Einkommensentwicklung zu erwarten sein, die nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung des privaten Verbrauchs bleiben wird. Wie es sich bei einigen Konsumgütern schon zu erweisen scheint, werden in dieser Situation weitere Preiserhöhungen wenigstens im Bereich des elastischen Bedarfs schwerer durchzusetzen sein, zumal der Handel bei teilweise offenbar reichlichen Lägern und erhöhtem Liquiditätsbedarf auf einen raschen Güterumschlag angewiesen ist.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 u. 53 Bonn, Koblenzer Str. 170
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Dieter Hiß,
Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Kregel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Herbert Martell, Dr. Dieter Mertens, Dr. Horst Seidler,
Prof. Dr. Joachim Tiburtius.

Schriftleitung: Dr. Horst Seidler, mit der Vertretung beauftragt: Klaus Henkner, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5. Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Büro-Technik G.m.b.H., Abt. Buchdruckerei, 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang DM 32,-, halbjährlich DM 17,-, vierteljährlich DM 9,-

—Hierzu 2 Zahlenbeilagen —

Gegenstand	Gebiet	Einheit†)	1965										1966					
			April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	
Anzahl der Werktage			20,8	20,8	20,8	23,0	22,8	22,8	22,0	21,4	22,8	21,5	20,8	23,8	20,7	20,8	21,2	
Verkehrsindizes																		
Personenverkehr, kalendertägl.																		
Dtsch. Bundesbahn, bef. Pers	BRD	1962 = 100	TD	97	101	92	95	91	100	93	94	89	.	.	.	.	.
Straßenbahnen, " "	"	"	"	82	84	80	78	70	82	83	86	86	79	83	81	79	.	
Omnib., Ortslinien " "	"	"	"	107	108	105	102	97	108	110	117	117	111	117	109	106	.	
Überlandl. " "	"	"	"	124	128	124	118	115	130	131	142	134	138	145	130	129	.	
Gelegenheit " "	"	"	"	61	118	137	143	128	140	107	72	64	57	67	71	65	.	
Güterverkehr, kalendertäglich																		
Dtsch. Bundesbahn, bef. Güter	BRD	1962 = 100	TD	98	95	98	99	97	104	110	109	98	.	.	.	.	.
Binnenschiffahrt, " "	"	"	"	114	116	117	122	122	128	121	118	102	90	107	126	.	.	
Seeschiffahrt, Güterschlag	"	"	"	119	122	125	120	126	126	125	119	130	126	125	129	.	.	
Fernverk. m. Lkw ¹⁾ , bef. Güter	BRD	"	S	118	122	122	124	126	134	135	125	114	104	106	134	117	.	
Nachrichtenverkehr ²⁾	BRD	"	S	.	107	105	105	103	109	109	119	127	110	105	119	114	108	
Deutsche Seefrachten																		
Linienfahrt	BRD	2.Hj.54=100	D	142	142	142	143	142	143	144	144	145	147	147	148	147	148	
Trampfahrt	"	"	"	85	87	85	84	86	89	89	89	93	90	91	89	85	78	
Tankerfahrt	"	Mot/Sc.=100	"	42	41	50	41	57	44	59	78	102	102	77	53	39	41	
Verkehrsleistungen																		
Personenverkehr																		
Dtsch. Bundesbahn ³⁾ , bef. Pers.	BRD	1000	S	91546	98101	86313	92590	88414	94140	90504	88295	86400	97628	88760	79019	84560	86400	
Pkm	"	Mill.	"	3043	3466	3692	4407	4028	3293	2987	2679	3096	2740	2604	2587	2760	3407	
Straßenbahnen ⁴⁾ , bef. Pers.	"	1000	"	216642	227023	211476	210992	190600	214447	225657	226078	232300	214465	204500	220700	208100	214800	
Pkm	"	Mill.	"	1035	1081	1017	1008	915	1024	1081	1086	1107	1034	991	1074	1013	1046	
Omnibusse ⁵⁾ , bef. Pers.	"	1000	"	292949	313024	293868	293426	280800	306332	317578	328748	328500	325099	308300	313100	297500	311400	
Pkm	"	Mill.	"	2749	3556	3755	3982	3712	3823	3324	2949	2846	2867	2776	2922	2897	3672	
Luftfahrt ⁶⁾ , Fluggäste	BRD	1000	"	1263	1424	1561	1616	1653	1683	1481	975	1000	1029	879	1125	1315	1673	
Güterverkehr																		
Dtsch. Bundesb. ⁷⁾ , bef. Güter	BRD	1000 t	S	25611	25817	25696	26957	26384	27256	29817	28695	26673	23827	22979	25048	23871	25026	
Tarif-tkm	"	Mill.	"	4821	4938	4986	5325	5094	5325	5573	5196	5093	4619	4399	5225	4643	4813	
Güterwagengestell	"	1000	"	1498	1511	1480	1580	1502	1589	1702	1609	1494	1352	1323	1541	1362	1413	
Binnenschiffahrt ⁸⁾ , bef. Güter	"	1000 t	"	16071	16893	16544	17809	17782	18092	17646	16647	14871	13127	14087	18338	.	.	
tkm	"	Mill.	"	3629	3838	3817	4058	4053	4077	3859	3587	3217	2991	3141	3946	.	.	
Seeschiffahrt ⁹⁾ , bef. Güter	"	1000 t	"	8371	8872	8778	8692	9140	8789	8996	8309	9358	9115	8145	9282	8949	8910	
Fernverk. m. Lkw ¹⁾	BRD	"	"	10764	11174	11163	11303	11534	12260	12306	11463	10448	9530	9705	12278	10749	.	
Tarif-tkm	"	Mill.	"	2627	2739	2709	2842	2765	2976	3009	2853	2604	2418	2439	3045	2633	.	
Luftfahrt ⁶⁾ , Fracht und Post	"	t	"	29872	20099	20044	21578	19738	23087	23979	25098	26328	22083	22326	27556	25559	26468	
Nachrichtenverkehr																		
Briefsendungen	BRD	Mill.	S	843	776	765	753	743	823	819	876	1001	747	694	971	790	741	
Paketsendungen	"	"	"	26	24	21	22	20	25	27	34	42	21	22	30	23	20	
Telefongespräche	"	"	"	524	530	515	530	510	513	509	577	548	592	591	485	602	578	
Neuzulassgn. v. Kraftfahrzeugen dar. Personenkraftwagen ¹⁰⁾	BRD	Stück	S	201987	163653	153397	139156	109787	146165	160111	131424	115936	109483	141223	239808	181681	166561	
	"	"	"	178904	143715	134145	122066	94535	127210	139811	114876	99881	96057	123189	212228	161568	147406	
Einzelhandelsumsätze																		
Gesamter Einzelhandel	BRD*)	1954 = 100	S	237	218	209	232	199	216	249	272	336	.	.	.	.	.
Nahrungs- und Genussmittel	"	"	"	214	192	199	217	195	196	209	207	271	.	.	.	.	.
Bekleidung und Wäsche	"	"	"	236	219	194	229	165	199	261	301	337	.	.	.	.	.
Hausrat und Wohnbedarf	"	"	"	234	228	218	249	230	251	276	313	413	.	.	.	.	.
sonstiger Einzelhandel	"	"	"	272	253	241	255	231	247	264	291	392	.	.	.	.	.
Grundstoffpreise																		
Grundstoffe insgesamt	BRD	1958 = 100	D	105,7	105,9	106,2	105,4	106,2	106,8	107,3	107,4	107,7	108,1	108,9	108,5	108,6	107,6	
Grundst. inländischer Herkunft	"	"	"	107,4	107,6	108,0	107,2	108,1	108,9	109,4	109,7	109,7	110,0	110,5	110,4	110,5	109,5	
ausländischer Herkunft	"	"	"	96,0	95,9	95,4	95,0	95,0	94,8	95,2	95,7	96,2	97,3	97,9	97,3	97,3	96,6	
Grundst. landwirtschaftl. Herkunft	"	"	"	108,6	108,5	110,3	108,8	110,4	111,7	112,3	112,1	112,2	112,2	113,3	112,3	111,8	110,0	
industrieller Herkunft	"	"	"	103,9	104,1	103,7	103,2	103,5	103,6	104,0	104,2	104,8	105,4	106,0	106,0	106,4	106,0	
Erzeugerpreise																		
Industrierzeugnisse insgesamt	BRD	1962 = 100	D	103,8	104,0	104,0	104,1	104,2	104,4	104,7	104,6	104,8	105,3	105,7	105,9	106,2	106,2	
Grundst. und Prod.-güterind.	"	"	"	102,4	102,7	102,4	102,2	102,3	102,4	102,6	102,4	102,8	103,5	104,5	104,4	104,3	104,1	
Investitionsgüterindustrien	"	"	"	104,4	104,6	104,7	104,8	104,7	104,9	105,0	105,0	105,1	105,4	105,7	106,0	106,9	107,2	
Verbrauchsgüterindustrien	"	"	"	105,4	105,6	105,8	106,0	106,3	106,6	106,9	107,0	107,2	107,7	108,1	108,3	108,6	108,7	
Nahrungs- u. Genussmittelind.	"	"	"	102,8	102,8	103,1	103,3	103,7	104,1	104,4	104,4	104,6	107,0	105,3	105,5	105,5	105,6	
Landwirtschaftliche Produkte insgesamt	"	61/62 - 62/63 = 100	"	109,9	110,8	114,3	113,4	112,8	114,3	115,0	116,0	117,0	115,5	114,6	114,8	114,8	112,4	
Einzelhandelspreise																		
Insgesamt	BRD*)	1958 = 100	D	115	115	116	117	116	116	116	116	117	118	118	119	119	119	
Lebensmittel	"	"	"	113	114	116	118	116	115	115	116	117	118	118	119	119	120	
Textilwaren und Schuhe	"	"	"	113	113	113	113	113	114	114	115	115	115	115	116	116	116	
Hausrat und Wohnbedarf	"	"	"	117	117	117	117	117	117	118	118	118	118	119	119	119	119	
Preisindex f. d. Lebenshaltg.																		
Gesamt ¹¹⁾	BRD	1962 = 100	D	107,8	108,5	109,5	110,1	109,6	109,5	109,7	110,3	110,9	111,5	111,7	112,1	112,7	113,3	
Nahrungs- u. Genussmittel	"	"	"	107,3	108,6	110,6	111,8	110,1	109,4	109,2	110,2	111,3	111,6	111,5	111,9	112,5	113,5	
Kleidung, Schuhe	"	"	"	106,5	106,7	106,8	107,0	107,1	107,5	108,1	108,5	108,7	109,2	109,4	109,9	110,1	110,3	
Wohnungsmiete	"	"	"	117,6	117,7	117,9	118,5	119,2	119,6	120,7	120,9	121,0	125,4	126,3	126,8	128,6	128,8	
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	"	"	104,4	104,2	105,0	105,3	105,7	10									

Gegenstand	Einheit †)		1965									1966					
			April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Ver. St. v. Amerika																	
Bruttosozialprodukt	Mrd. \$	V ¹⁵⁾	.	.	○)672,9	.	.	○)686,5	.	.	○)704,4	.	.	721,2	.	732,0	
Privater Verbrauch	"	" ¹⁵⁾	.	.	○)426,8	.	.	○)435,0	.	.	○)445,2	.	.	456,6	.	458,9	
Bruttoinvestition, privat einschl. Außenbeitrag	"	" ¹⁵⁾	.	.	○)111,9	.	.	○)113,8	.	.	○)118,0	.	.	120,5	.	123,7	
Öffentlicher Bedarf	"	" ¹⁵⁾	.	.	○)134,3	.	.	○)137,7	.	.	○)141,2	.	.	145,0	.	149,4	
Erwerbstätige ¹⁾	1000	E	71070	72407	73716	74854	74212	72446	73196	72837	72749	71229	71551	72023	73105	73764	
Arbeitslose	"	E	3552	3335	4287	3602	3258	2875	2757	2966	2888	3290	3158	3037	2802	2942	
Ind. Produktion ²⁾	1957/59 = 100	D	140,9	141,6	142,7	144,2	144,5	143,5	145,1	146,4	148,7	○)150,2	○)151,9	○)153,4	153,7	155,0	
Lagerhaltung verarb. Ind. ³⁾	Mrd. \$	E	64,00	64,26	64,63	65,39	65,79	66,27	66,64	67,19	68,02	68,59	○)69,04	69,65	70,35	71,03	
Außenh., Generaleinfuhr	Mill. \$	S	1821	1720	1878	1636	1729	1795	2004	1953	2130	1801	1806	2232	2004	2066	
Generalausfuhr	"	S	2585	2398	2308	2212	2161	2134	2412	2472	2576	2105	2264	2778	2558	2568	
Goldbestand	"	E	14472	14358	14277	13924	13858	13858	13857	13845	13799	13733	○)13734	○)13700	13632	13565	
Konsumkredite ⁴⁾	"	S	60803	61739	62790	63609	64393	64846	65368	66012	67406	○)68314	○)68279	68827	69543	70209	
Emissionen ⁵⁾	"	S	3050	3160	4297	2936	2354	3029	2661	6340	2948	○)3021	3008	4250	3667	.	
Aktienkurse (500 Aktien) ⁶⁾	1941/43 = 100	D	87,97	89,28	85,04	84,91	86,49	89,38	91,39	92,15	91,73	93,32	92,69	88,88	91,60	86,78	
Rendite öff. Anleihen	%	D	4,15	4,14	4,14	4,15	4,19	4,25	4,27	4,34	4,43	4,43	4,61	4,63	4,55	4,57	
Staatseinnahmen	Mill. \$	S	10492	11857	15306	4981	11595	12599	4283	10728	10838	7091	12400	13804	11853	13916	
Staatsausgaben	"	S	10476	10567	11535	9696	12299	11090	10518	12312	11121	11233	11284	12086	11325	12821	
Großhandelspreise ⁷⁾	1957/59 = 100	D	101,7	102,1	102,8	102,9	103,0	103,0	103,1	103,5	104,1	104,6	105,4	105,4	105,6	105,7	
Lebenshaltungskosten ⁷⁾	"	M	109,3	109,6	110,1	110,2	110,0	110,2	110,4	110,6	111,0	111,0	111,6	112,0	112,5	112,9	
Großbritannien																	
Bruttosozialprodukt	Mill. £	V	.	.	○)7573	.	.	○)7635	.	.	○)7975	.	.	7661	.	.	
Privater Verbrauch	"	"	.	.	5634	.	.	5742	.	.	6002	.	.	5606	.	.	
Bruttoinvestition einschl. Außenbeitrag	"	"	.	.	○)1440	.	.	○)1375	.	.	○)1636	.	.	1557	.	.	
Öffentlicher Verbrauch	"	"	.	.	1471	.	.	1478	.	.	1538	.	.	1529	.	.	
Erwerbstätige ¹⁾	1000	E	24359	24426	24455	24506	24610	24595	24577	24916	24915	23092	○)23070	23059	.	.	
Registrierte Arbeitslose	"	E	341,2	306,9	267,1	280,6	339,1	315,3	317,0	321,2	332,0	349,7	339,4	314,2	307,5	280,3	
Ind. Produktion ²⁾	1958 = 100	D	129	136	131	120	116	132	137	139	132	133	○)138	142	132	135	
Außenh., Spezialeinfuhr	Mill. £	S	474	506	485	495	454	484	488	500	498	524	472	549	496	508	
Spezialausfuhr	"	E	420	408	415	435	368	381	407	461	434	393	428	497	400	458	
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	E	2352	2859	2792	2652	2584	2755	2873	2988	3004	3018	3648	3573	3520	3413	
Aktienkurse (Fin. Times)	1935 = 100	D	○) 47,9	○) 45,5	○) 73,9	○) 80,0	○) 58,1	○) 77,4	57,5	121,9	○) 70,1	○) 78,7	120,6	○)167,8	39,6	115,1	
Rendite öff. Anleihen	%	D	6,44	6,57	6,65	6,67	6,54	6,24	6,26	6,31	6,44	6,44	6,50	6,66	6,69	6,75	
Staatseinnahmen	Mill. £	S	.	.	1671	.	.	2108	.	.	1861	.	.	.	.	.
Staatsausgaben	"	S	.	.	1870	.	.	2056	.	.	2095	.	.	.	.	.
Großhandelspreise industrieller Güter ¹⁰⁾	1954 = 100	D	128,9	129,2	129,3	129,6	130,0	130,1	130,2	130,5	130,7	130,9	○)131,2	○)131,9	132,6	132,8	
Lebenshaltungskosten ¹¹⁾	16. 1. 1962 = 100	"	112,0	112,4	112,7	112,7	112,9	113,0	113,1	113,6	114,1	114,3	114,4	114,6	116,0	116,8	
Frankreich																	
Arbeitslose	1000	E	153,0	141,8	133,4	122,3	118,8	122,6	136,2	147,3	155,7	159,5	171,3	167,3	155,6	145,5	
Ind. Produktion	1959 = 100	D	144	141	146	128	91	141	150	150	159	○) 148	○) 147	160	153	153	
Außenh., Spezialeinfuhr	Mill. NF	S	4442	4307	4274	4083	3554	4001	4392	4572	5048	○)4429	○)4614	○)5421	4909	4945	
Spezialausfuhr	"	E	4146	4215	4064	4331	3214	4069	4524	4423	4956	○)3823	○)4313	○)5049	4673	4520	
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	E	5367	5341	5350	5336	5346	5381	5449	5459	5468	5503	5571	5649	5724	6001	
Aktienkurse (124 Ind.-Akt.)	31. 12. 58 = 100	D	75,2	74,1	70,7	68,6	71,1	70,5	68,5	67,8	70,6	77,0	74,1	71,1	68,9	66,8	
Rendite öff. Anleihen	%	D	5,31	5,47	5,25	5,98	5,22	5,29	5,25	5,19	5,14	5,23	5,30	5,87	5,34	5,32	
Großhandelspreise (319 W.)	1949 = 100	"	200,8	203,4	199,6	198,8	199,2	200,1	201,3	203,3	204,3	205,9	206,1	○)206,5	206,0	209,8	
Lebenshaltungskosten ¹²⁾	1962 = 100	"	110,4	110,7	112,5	111,5	111,2	111,5	111,7	111,9	112,3	112,7	112,9	113,1	113,5	113,9	
Italien																	
Arbeitslose	1000	E	452	.	.	432	.	.	394	.	.	734	.	.	429	.	
Ind. Produktion	1953 = 100	D	254,3	258,4	249,8	272,9	199,1	267,5	272,1	270,2	271,6	○)264,9	259,7	290,8	275,3	295,8	
Außenhandel, Einfuhr	Mrd. Lire	S	372	384	359	393	351	384	401	423	420	○) 448	415	457	418	448	
Ausfuhr	"	S	369	365	385	392	345	385	399	407	404	357	375	448	383	451	
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	E	3724	3662	3781	3665	3685	3617	3557	3580	3865	3701	3723	3639	3690	3715	
Aktienkurse	1958 = 100	D	154	152	144	141	147	145	145	145	156	173	180	.	.		
Rendite öff. Anleihen	%	D	5,61	5,66	5,62	5,83	5,88	5,93	5,86	5,75	5,62	5,26	5,42	5,45	5,49		
Großhandelspreise	1953 = 100	D	111,9	112,5	112,5	112,0	112,4	113,2	113,7	113,7	114,3	114,5	○)114,6	114,9	115,1		
Lebenshaltungskosten	"	"	145,6	145,9	146,3	147,1	147,3	147,7	147,7	148,2	148,9	149,3	149,3	149,2	149,6		
Niederlande																	
Arbeitslose	1000	E	38,9	33,7	31,0	36,9	35,5	35,7	37,4	44,9	58,5	66,2	67,1	46,1	41,3	.	
Ind. Produktion	1958 = 100	D	158	152	161	149	151	166	176	183	185	165	158	179	169	.	
Außenh., Spezialeinfuhr	Mill. hfl.	S	2217	2086	2232	2404	1996	2241	2444	2262	2869	○)2262	2267	2749	2540	2280	
Spezialausfuhr	"	S	1830	1812	2002	1966	1585	2158	2149	2016	2213	○)1811	1702	2069	2060	1968	
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	E	2083	2086	2010	2042	2053	2065	2088	2120	2058	1970	1975	1997	1943	1953	
Emissionen ¹³⁾	Mill. hfl.	E	199,7	131,1	132,9	136,8	329,6	186,5	105,3	149,5	196,4	○)246,1	160,8	250,0	114,6	299,0	
Aktienkurse	1953 = 100	D	385	386	368	369	369	365	364	353	336	353	353	335	333	312	
Rendite öff. Anleihen	%	D	4,98	5,18	5,24	5,35	5,32	5,17	5,32	5,56	5,89	5,80	5,81	5,90	6,08	6,25	
Großhandelspreise	1948 = 100	D	156	160	157	155	155	156	157	159	159	162	163	163	.	.	
Lebenshaltungskosten	1959/60 = 100	M	122	122	123	122	121	123	121	122	123	124	126	127	131	.	
Belgien																	
Arbeitslose ¹⁴⁾	1000	D	49	45	41	40	39	39	42	96	104	159	87	75	65	54	
Ind. Produktion	1958 = 100	S	151	146	147	121	139	155	160	150	159	143	142	159	151	.	
Außenh., Spezialeinfuhr	Mrd. bfra.	S	27,8	25,7	25,9	25,3	22,7	27,6	28,5	30,4	○)25,9	27,7	30,4	27,8	.	.	
Spezialausfuhr	"	S	25,5	24,2	27,6	25,7	21,6	29,3	27,6	28,7	30,9	○)24,6	26,4	31,3	28,1	26,8	
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	E	2026	2010	2000	2011	2028										